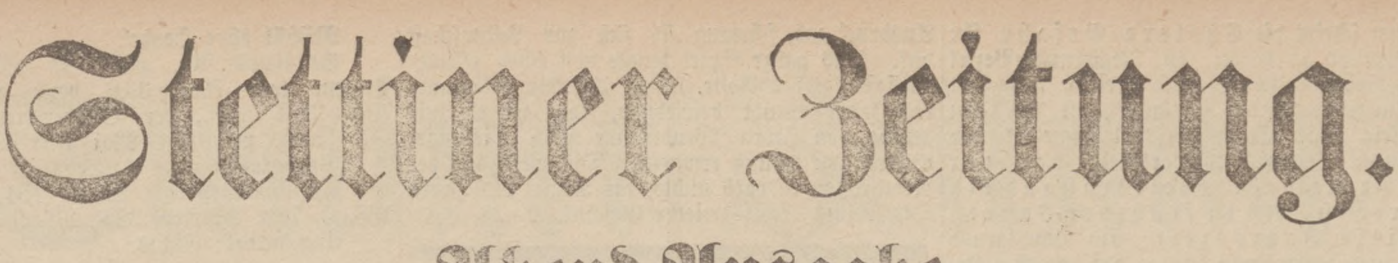
Nr. 480. — Zweites Blatt.



Donnerstag, 13. Oktober 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Ealle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Veranlagung der Einkommensteuer 1892—93.

Berlin, 13. Oktober. Der gestrige „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ergebnisse der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1892—93. Wir entnehmen dieser bemerkenswerthen Statistik folgende wesentliche Einzelheiten: „Für das Steuerjahr 1892—93 ist in Preußen an Einkommensteuer bei 2,437,886 Zensiten der Betrag von 124,842 848 Mark veranlagt worden. Gegenüber dem Vorjahre ist an Zensiten ein Mehr von 440,248, an Steuer ein solches von 45,284,021 Mark eingetreten.

An diesem Mehr sind die erst steuerpflichtig gewordenen juristischen Personen (Aktiengesellschaften, eingetragene Genossenschaften und dergleichen — § 1 Nr. 4 und 5 des Einkommensteuergesetzes) mit ihrem vollen Betrage, nämlich mit 2028 Zensiten und 10,056,743 Mark betheiligt.

Das eingezahlte Aktienkapital, bezw. bei den Berggewerkschaften das Grundkapital und bei eingetragenen Genossenschaften die Summe der eingezahlten Geschäftsantheile der Mitglieder hat sich zusammen auf 4,231,280,769 Mark belaufen.

Will man die Veranlagungs-Ergebnisse des Jahres 1892—93 mit denjenigen des vorhergehenden Jahres vergleichen, so ist es zweckmäßig, die juristischen Personen, wie es in Folgendem geschieht, außer Betracht zu lassen.

Es beschränkt sich dann das für 1892—93 eingetretene Mehr auf 438,220 Zensiten und auf einen Steuerbetrag von 35,227,278 Mark.

Die Zahl der Bevölkerung hat sich bei der zum Zwecke der Veranlagung vorgenommenen Personalstandsaufnahme gestellt 1892—93 auf 29,895,224 Köpfe (im Vorjahre 29,456,458). Einkommensteuerfrei sind hiervon verblieben als Exterritoriale und dergleichen 6832, als solche, deren Einkommen 900 Mark nicht überstieg, 20,945,227.

Die veranlagten Zensiten ergeben 8,15 (im Vorjahre 6,78) Prozent der Gesammtbevölkerung.

Das veranlagte Einkommen der Zensiten hat betragen:

1892—93: 5,724,323,767 Mark
1891—92: 4,273,703,217 „

Das Durchschnittseinkommen der Zensiten stellt sich in den Städten auf
2746,89 (im Vorjahre 2433,53) Mark,
auf dem platten Lande auf
1804,47 (im Vorjahre 1710,15) Mark,
überhaupt auf
2350,02 (im Vorjahre 2139,38) Mark.

Betrachtet man hierbei die Regierungsbezirke im Einzelnen, so weist das höchste Durchschnittseinkommen auf Wiesbaden mit 3813,63 Mark, die niedrigsten Beträge haben Gumbinnen mit 1896,55, Stade mit 1895,55, Arnsberg mit 1669,86 und Trier mit 1774,82 Mark. Für Berlin stellt sich das Durchschnittseinkommen auf 2932,61 Mark. Scheidet man das Durchschnittseinkommen der Zensiten innerhalb der Regierungsbezirke nach Stadt und Land, so finden sich hohe Ziffern in den Städten der Regierungsbezirke Köln (3281,55). Aachen (3590,76) und Wiesbaden (4677,81) und auf dem Lande bei den Regierungsbezirken Magdeburg (2338,85) und Breslau (2422,92) und niedrige Ziffern in den Städten der Regierungsbezirke Frankfurt (2282,82), Marienwerder (2268,83), Schleswig (2249,63), Köslin (2238,72), Stade (2072,75) und Arnsberg (2063,91) und auf dem Lande bei Arnsberg (1407,91) Mark.

In den Stadtkreisen stellt sich das Durchschnittseinkommen eines Zensiten auf 3060,30 (im Vorjahre 2688,50) Mark. Niedrig stehen hierbei

Spandau mit 1764,38 (im Vorjahre 1574,28) Mark,
Bochum mit 1677,03 (im Vorjahre 2004,60) Mark und
Linden mit 1584,78 (im Vorjahre 1594,53) Mark.

Die günstigsten Stellen nehmen ein:
Düsseldorf mit 4176,03 (im Vorjahre 2989,92) Mark,
Bonn mit 4611,67 (im Vorjahre 3965,39) Mark,
Wiesbaden mit 4663,34 (im Vorjahre 3728,22) Mark und
Frankfurt mit 5916,16 (im Vorjahre 3130,06) Mark.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen: in den Städten 7,13 (im Vorjahre 4,99) und auf dem platten Lande 1,68 (im Vorjahre 1,21) Mark.

Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark sind veranlagt 316,889 (im Vorjahre 254,280) Zensiten, d. h. 1,06 (im Vorjahre 0,86) Prozent der Bevölkerung und 13,01 (im Vorjahre 12,73) Prozent aller Zensiten.

Das veranlagte Einkommen dieser Zensiten beträgt, nach den einzelnen Einkommensquellen gesondert:

I. aus Kapitalvermögen:
911,721,201 (im Vorjahre 584,448,953) Mark;
II. aus Grundvermögen:
755,361,284 (im Vorjahre 707,219,251) Mark;
III. aus Handel, Gewerbe und Bergbau:
982,004,091 (im Vorjahre 650,723,697) Mark;
IV. aus Gewinn bringender Beschäftigung:
593,941,967 (im Vorjahre 351,152,488) Mark;
V. die abgerechneten Schuldenzinsen, dauernden Lasten u. s. w. betragen:
431,486,201 (im Vorjahre 406,104,142) Mark.

Das veranlagte Einkommen stellt sich also auf 2 812,342,342 (im Vorjahre auf 1,887,440,517) Mark.

Von der Cholera.

Die Cholera ist nunmehr überall in stetem Rückgange, für ganz Deutschland scheint die Gefahr einer epidemischen Ausbreitung nunmehr beseitigt.

In **Berlin** sind neue Choleraerkrankungen gestern nicht vorgekommen. Der einzige wirkliche Cholerapatient Schubert befindet sich in dem Stadium zunehmender Genesung. Von den Arbeitshäuslern aus Rummelsburg ist gestern einer entlassen, und ein anderer wird heute entlassen. Eingeliefert wurden zur Beobachtung fünf choleraverdächtige Personen, vier darunter leiden an leichten Brechdurchfällen und der fünfte an Unterleibstyphus. Die Gesammtzahl der in den Cholerabaracken Internirten beträgt 37.

Ein Fall von asiatischer Cholera wird aus **Fürstenwalde** gemeldet, welcher wiederum einen Schiffer betrifft. Der auf der dortigen Schiffskontrollstation als choleraverdächtig angehaltene und und in das Fürstenwalder Seuchenhaus aufgenommene Schiffer Schicht aus Beeskow ist, wie nachträglich durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt worden ist, an der asiatischen Cholera erkrankt.

Pest, 12. Oktober. (W. T. B.) Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 19 Personen an der Cholera erkrankt und 13 gestorben. Außerdem wurden in das hiesige Garnisonhospital sieben unter choleraverdächtigen Anzeichen Erkrankte transportirt.

Aus Szegedin ist kein weiterer Cholerafall gemeldet worden.

Krakau, 12. Oktober. (W. T. B.) Heute sind 3 Cholera-Erkrankungen hier vorgekommen; in Niepolowice und Plaszog ist je eine Person erkrankt; in Podgorze ist heute eine Person gestorben.

Amsterdam, 12. Oktober. (W. T. B.) In Gonda und Alsen am Rhein sind zwei Cholera-erkrankungen, in Oudshoorn und Diepenveen je eine Erkrankung und in Rotterdam ein Todesfall vorgekommen.

Marseille, 12. Oktober. (W. T. B.) Neuerdings sind hier fünf choleraverdächtige Todesfälle vorgekommen.

Bukarest, 12. Oktober. (W. T. B.) In Folge der Cholera in Ungarn ist eine achttägige Quarantäne an den Grenzstationen Verciorowa und Predeal angeordnet worden.

Deutschland.

Berlin, 12. Oktober. Die Anzahl der für den Reichstag bestimmten Vorlagen steigert sich immer weiter. Außer den schon genannten Handelsverträgen mit verschiedenen Staaten in der alten und neuen Welt werden noch mehrere internationale Abmachungen eingebracht werden, nämlich der Vertrag mit der Schweiz über den gegenseitigen Schutz der Patent-, Muster- und Fabrikmarken, dann werden die provisorischen Handelsverträge mit Rumänien und Spanien, welche nur bis zum 30. November gültig sind, wahrscheinlich verlängert werden müssen. Der bezügliche Beschluß des Reichstags wird daher wohl der erste von allen sein, da bis dahin von der Eröffnung an nur etwa eine Woche Zeit bleibt. Dann soll Preußen beim Bundesrath zwei Novellen eingebracht haben, nämlich eine zum Strafgesetzbuch, betreffend Ergänzung des § 92 über Hoch- und Landesverrath, und eine zum Reichspreßgesetz, betreffend den § 23: Beschlagnahme von Druckschriften.

— Aus Berlin wird der „Magd. Ztg." berichtet: „Blätter, die die Zeit nicht erwarten können, wo der Bundesrath sich mit der Militärvorlage zu beschäftigen anfängt, wollten von einer Sitzung desselben am vorgestrigen Tage wissen, die zu dem Zweck anberaumt gewesen sei, um den Gesetzentwurf entgegenzunehmen. Der Bundesrath hat aber keine Sitzung gehalten und die Vorlage ist auch noch nicht eingegangen. Wahrscheinlich wird das auch noch gar nicht in der gegenwärtigen Woche geschehen, sondern erst etwa um die Zeit des 20. Oktober, da die bezügliche finanzielle Aufstellung noch nicht völlig abgeschlossen ist. Die mit so großer Bestimmtheit aufgetretenen Gerüchte von einem aus Anlaß der Vorlage hervorgetretenen Konflikt zwischen dem Reichskanzler und dem preußischen Staatsministerium sind schon von anderer Seite als irrig hingestellt worden. Ich kann zur Bestätigung dieses Dementis noch hinzufügen, daß in der Staatsministerialsitzung vom letzten Sonnabend, in der die Vorlage zur Berathung stand, von keiner Seite gegen sie Einspruch erhoben, sie vielmehr einstimmig angenommen worden ist. Da bereits vor der Ausarbeitung des Entwurfs, wie es bei gesetzgeberischen Fragen von hervorragender und entscheidender Bedeutung immer zu geschehen pflegt, eine grundsätzliche Verständigung unter den Bundesregierungen stattgefunden hat, so ist auch an der Zustimmung des Bundesraths nicht zu zweifeln. Es wird sich daher bei den Berathungen in den Ausschüssen, denen die Vorlage zunächst zugehen wird, und ebenso in den späteren Plenarsitzungen nur um etwaige Abänderung von Einzelheiten des Entwurfs handeln können. Ueber die Behandlung der Vorlage im Bundesrath werden aber immerhin mehrere Wochen vergehen, so daß sie wohl frühestens Ende November zur Einbringung im Reichstage reif sein wird. Da dessen Berufung nun wahrscheinlich zu dieser Zeit erfolgen wird, so wird er vielleicht alsbald die Vorlage zu gewärtigen haben; doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich die Einbringung bis nach den Weihnachtsferien verzögern wird."

— In dem Rechenschaftsbericht, welchen der Abgeordnete Oechelhäuser seinen Wählern erstattet hat, richtet er an die Regierung und an die Parteien folgende eindringliche Mahnung:

Wie unsere Partei es gewesen ist, die unter Bennigsen im Nationalverein den deutschen Einigungsgedanken von der Frankfurter Zeit bis zu den Tagen von Königgrätz in Fluß erhielt, bis Bismarcks kräftige Hand diese Fahne ergriff, wie es die Ideen und Ziele unserer Partei gewesen sind, welche in der Verfassung und Gesetzgebung des deutschen Reiches ihre Verkörperung gefunden haben, so ist auch in Zukunft kein gedeihliches und Dauer versprechendes Zusammenwirken von Reichstag und Reichsregierung denkbar, wenn die letztere nicht offen den gemäßigten Liberalismus auf ihre Fahne schreibt und sich vollständig von den Ultramontanen und Kreuzzeitungsrittern unabhängig macht. Die Erfahrung grade der letzten Zeit, wie die Nationalliberalen mit den gemäßigten Konservativen auf der einen und den Deutschfreisinnigen auf der andern Seite sowohl in großen positiven Fragen, als in der Abwehr gegen den Schulgesetzentwurf zusammenstanden, läßt unzweifelhaft die Möglichkeit eines kräftigen organischen Zusammenwirkens in großen Fragen erkennen. Vorbedingung ist allerdings, daß die einzelnen Parteien und ihre publizistischen Organe die Geschichte ihrer Streitigkeiten, wie sie insbesondere zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen bestanden, in den Lethe versenken; Vorbedingung ferner, daß die Parteidogmen sich dem Einigungsgedanken beugen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Aber ein solches engeres, die kleinlichern Parteiunterschiede zurückdrängendes Zusammenschließen zur Unterstützung einer kräftigen, konsequenten Reichspolitik ist nur möglich, wenn die Reichsregierung auch ihrerseits offen Farbe bekennt, in lebendige, inhaltsvolle Wechselbeziehung zu den sie unterstützenden, staaterhaltenden Parteien tritt, und dadurch gleichzeitig deren engeren Zusammenschluß fördert. Denn das muß ihr doch wieder der letzte Mainzer Katholikentag bewiesen haben, wie sich auf den Ultramontanismus keine nationale Regierungspolitik aufbauen läßt, wenn sie dessen Unterstützung nicht durch Preisgeben aller idealen Errungenschaften der Reformation, des religiösen Friedens, der deutschen Geistesfreiheit und der internationalen Vertagstreue erkaufen will.

— Die Rektoratsübergabe an Professor Virchow wird mit allem Prunke vor sich gehen, der den akademischen Festen eigen ist. Einen tiefen Eindruck verfehlt niemals der unter tönendem Gesange erfolgende Einzug des gesammten Lehrkörpers. Auch die farbenprächtigen Talare erregen bei der Feierlichkeit Aufmerksamkeit. Neben dem goldgestickten Mantel „Sr. Magnificenz", aus purpurfarbenem Sammet, tritt der mit reicher Silberstickerei geschmückte Beamtenfrack des Universitätsrichters Geh.-Raths Dr. Daude glänzend hervor; der Richter trägt gleich dem Rektor einen Staatsdegen, dagegen als Kopfbedeckung den Dreimaster. Unter den Amtstrachten der Professoren sind in erster Linie die der Dekane zu erwähnen. Diese Herren, welche übrigens den Titel „Spektabilität" führen, erscheinen in dem offenen, weiten, faltigen Lutherrock. Die Gewänder der Dekane sind ganz und gar aus Stoffen in den Fakultätsfarben gefertigt, und zwar hüllen sich die Theologen in Dunkelviolett, die Juristen in Purpur, die Mediziner in Scharlachroth und die „Philosophen" in Dunkelblau, das sogenannte preußisch Blau. Die ordentlichen Professoren tragen schwarze Lutherröcke, die vorn an beiden Seiten, vom Kragen bis zu dem an die Knöchel reichenden Saume sowie an den Aufschlägen und den Aermelöffnungen mit den Farben ihrer Fakultät besetzt sind. Die Amtstracht der außerordentlichen Professoren und auch der Privatdocenten, die allerdings fast nur im Frack erscheinen, ist ein schwarzer Lutherrock ohne weitere Farben. Die Kopfbedeckung besteht bei sämmtlichen Docenten ohne Unterschied in runden Baretts aus den Fakultätsfarben; nur der Rektor trägt ein solches aus Purpursammet.

— Anläßlich der mehrfachen Offiziersausschreitungen, welche in diesem Jahre so unliebsames Aufsehen erregt haben, bringt der „Bote aus dem Riesengebirge" eine Kabinetsordre Friedrich Wilhelms III. in Erinnerung, welche auch für die heutige Zeit der Beherzigung werth ist, obwohl sie 69 Jahre zurückdatirt. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe das kriegsgerechtliche Erkenntniß, welches den aggregirten Sekondleutnant Grafen Blücher von Wahlstatt des 1. Husaren-Regiments (genannt Leibhusaren-Regiment) wegen Verwundung des Schauspielers Stich durch einen Dolchstoß zu dreijährigem Festungsarrest verurtheilt, heute bestätigt, obwohl die Schwere des Verbrechens gesetzlich eine weit härtere Ahndung verdient hätte. Wenn jedoch die Mehrzahl der Mitglieder des Kriegsgerichts den Beweggrund, von der gesetzlichen Strenge abzugehen, daraus hergenommen hat, daß der v. Blücher sich bei dem Vorfall im Stande der Nothwehr befunden habe, indem er, von dem Schauspieler Stich in seiner Verkleidung erkannt und angegriffen, sich seines Dolches umsomehr habe bedienen müssen, als ihm bei seinem schwächlichen Körper kein anderes Mittel zur Erhaltung seiner Ehre übrig geblieben sei, so kann Ich über diese unrichtige und höchst verdammungswürdige Ansicht nur Mein lebhaftes Mißfallen zu erkennen geben. Ich will nicht, daß die Offiziere Meiner Armee die Aufrechterhaltung der Würde des Standes in der blutigen Erwiderung selbst verschuldeter Beleidigungen suchen, sondern Ich fordere von Ihnen, daß sie dieselbe durch ein anständiges und sittliches Betragen und durch Unterlassung von Handlungen bewahren, die nach den Gesetzen der Moral und der Ehre gleich verwerflich sind. Ich trage Ihnen auf, dieses der Armee bekannt zu machen, und bemerke dabei, daß es Mir schmerzlich ist, durch diese Veranlassung einen gefeierten Namen auf diese Weise berührt zu sehen."

— In dem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde ist der Rektor Ahlwardt als antisemitischer Reichstagskandidat aufgestellt worden. In jenem Wahlkreis nennen sich die Antisemiten deutsch-sozial. — Das amtliche Friedeberger „Kreisblatt" veröffentlicht eine Verfügung über die Aufstellung der Wählerlisten, in der es heißt: Bei jedem Wähler ist in der letzten Spalte der Liste die Konfession, ob evangelisch, katholisch, Jude oder Dissident, anzugeben."

— Der zum Vizeadmiral beförderte bisherige Kontreadmiral Koester gehört der Marine seit 21. Juni 1859 an. 1864 wurde er Unterlieutenant und 1866 Lieutenant zur See. Er war während seiner Lieutenantszeit auf verschiedene Schiffe, vielfach auf auswärtige Stationen u. s. w. kommandirt. Anfang 1875 wurde er Korvettenkapitän und kommandirte im Sommer desselben Jahres die „Undine", dann wurde er Direktionsoffizier der Marineakademie und -Schule und wurde im Oktober 1880 zum 1. Adjutanten beim Kommando der Marinestation der Ostsee ernannt. 1881 und 1882 war er Chef des Stabes des Uebungsgeschwaders. Bereits im Dezember 1881 erfolgte seine Beförderung zum Kapitän zur See. Demnächst wurde er Chef des Stabes der Admiralität und blieb in dieser schwierigen Stellung, bis er 1887 Oberwerftdirektor in Kiel wurde. Am 1. April 1889 wurde er zum Kontreadmiral befördert und alsdann zum Direktor des Marine-Departements im Reichs-Marineamt ernannt. 1891 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Uebungsgeschwaders und im Beginn 1892 trat er als Nachfolger des Admirals Frhrn. v. Hollen wieder als Direktor des Marine-Departements in das Reichs-Marineamt zurück.

Königsberg i. Pr., 11. Oktober. Der Bau des Königsberger Seekanals sollte im Spätfrühjahre 1895 fertiggestellt werden und die Eröffnung desselben spätestens am 1. Juni erfolgen. In Folge der günstigen Witterungsverhältnisse sowohl des vergangenen als auch dieses Jahres schreiten die Arbeiten jedoch so schnell vor, daß fast mit Bestimmtheit die Fertigstellung des Kanals im Herbst 1894 zu erwarten ist. Die Ausbaggerungen des Haffgrundes bis auf eine Tiefe von etwa $5^{1}/_{2}$ Meter sind bis auf die vorletzte Station, Peyse-Widitten, angelangt und sie werden somit im nächsten Sommer bis zur Einmündung des Pregels ins Haff beendet werden. Da die Arbeiten der beiderseitigen Steinmauern des Kanals, die Rammarbeiten u. s. w. gleichfalls in Folge des sehr günstigen Baugrundes schnell von Statten gehen, so werden auch diese bis zum Herbst 1894 fertig gestellt werden können einschließlich der sechs Durchlässe, welche der Kanal für aus- und eingehende Hafftähne erhält. Da der Pregel aber von seiner Mündung bis in den hiesigen Hafen eine Tiefe von etwa 5 Meter besitzt, so wird dem direkten Durchgange der Seeschiffe bereits vom Herbst 1894 ab voraussichtlich nichts mehr im Wege stehen.

Dresden, 12. Oktober. (W. T. B.) König Albert empfing heute Nachmittag um 4 Uhr, umgeben von den Prinzen Georg, Johann Georg und Max und gefolgt von dem großen Dienste, die deutschen und die österreichischen Theilnehmer an dem Distanzritte im Ballsaale des königlichen Residenzschlosses. Der preußische Gesandte Graf Dönhoff, der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Chotek und der baierische Gesandte Freiherr von Niethammer stellten ihre Landsleute dem Könige vor. Um $4^{1}/_{2}$ Uhr fand in zwei Paradesälen eine Galatafel zu 220 Gedecken statt, welchem der König, die königlichen Prinzen, der Minister des Auswärtigen von Metzsch, die erwähnten drei Gesandten, die königlich sächsischen Generallieutenants von Kirchbach und von Reyher beiwohnten. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein saß zur Seite des Königs. Im Verlaufe des Mahles brachte der König einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich aus. Nach der Galatafel fand Cercle statt.

Dresden, 12. Oktober. (W. T. B.) Der Trinkspruch des Königs bei der Galatafel zu Ehren der Distanzreiter lautete folgendermaßen: „Ich fordere Sie auf, dieses Glas zu leeren auf das Wohl zweier Monarchen, selbst erhabene Vorbilder eines schneidigen Reitergeistes, welcher durch Sie, meine Herren, so vorzügliche Früchte gezeitigt hat. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich und Se. Majestät der deutsche Kaiser, Sie leben hoch!" Die Galatafel war mit dem prachtvollsten Gold und Silber, sowie Altmeißener Porzellangeschirr besetzt und mit herrlichem Blumenschmuck ausgestattet. Der König saß zwischen dem Herzog Ernst Günther und dem Prinzen Georg, gegenüber Kriegsminister v. d. Planitz und die beiden Sieger im Distanzritt, Rittmeister Freiherr von Reitzenstein und der Oberlieutenant Graf von Starhemberg. Der König begab sich um $7^{1}/_{2}$ Uhr nach dem Offizierkasino der Gardereiter, woselbst mit den Distanzreitern ein kameradschaftliches Beisammensein stattfindet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Oktober. Dem heutigen Diner im Schlosse Schönbrunn wohnten alle Minister bei; dieselben wurden dem Kaiser Wilhelm vorgestellt. Trinksprüche wurden nicht ausgebracht. Erzherzog Friedrich, der Bruder der Königin-Regentin von Spanien, erhielt ebenfalls den Schwarzen Adlerorden. In der nächsten Umgebung des Kaisers Wilhelm ist, dem „N. Tgbl." zufolge, die Rede davon, derselbe werde in nicht ferner Zeit, wenn die Umstände es erlauben und Gelegenheit sich bietet, in Ungarn seinen Besuch machen.

Wien, 12. Oktober. (W. T. B.) Se. Majestät der deutsche Kaiser verlieh dem Erzherzoge Friedrich den Schwarzen Adler-Orden.

Bei dem heutigen Galadiner tranken Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef einander zu, ohne Trinksprüche auszubringen. Se. Majestät Kaiser Wilhelm ließ sich den Finanzminister Dr. Steinbach und die Minister von Zaleski und Graf Kuenburg vorstellen.

Wien, 12. Oktober. (W. T. B.) Nach dem Galadiner begaben sich Ihre Majestäten nach dem Burgtheater und wohnten daselbst der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Der Kaiser Franz Josef trug österreichische Kampagne-Uniform, der Kaiser Wilhelm diejenige der österreichischen Husaren. Die Monarchen verfolgten die Vorstellung mit großer Aufmerksamkeit und verbrachten die Zwischenakte in anregender Konversation. Die meisten Theilnahmer an dem Galadiner in Schönbrunn wohnten ebenfalls der Vorstellung bei.

Wien, 12. Oktober. (W. T. B.) Der heutigen Vorstellung im Burgtheater wohnten außer den beiden Majestäten auch die Erzherzoge Karl Ludwig nebst Gemahlin, Franz Ferdinand, Ferdinand und Friedrich nebst Gemahlin, Albrecht, Wilhelm und Rainer bis zum Schlusse bei.

Kaiser Franz Josef wird sich nach der morgen erfolgenden Abreise des Kaisers Wilhelm nach Gödöllö begeben.

Wien, 12. Oktober. (W. T. B.) Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Warschau gemeldet: Der Kaiser und der Großfürst Thronfolger begaben sich gestern von Skerniewice nach Czenstochau, um daselbst der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Alexander II. beizuwohnen. Der Großfürst Thronfolger geht heute via Wien nach Neapel, um von dort nach Athen weiterzureisen.

Pest, 12. Oktober. (W. T. B.) [Telegramm des „k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus".] Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation bewilligte heute nach Entgegennahme ausführlicher Aufklärungen seitens des Reichskriegsministers Freiherrn von Bauer im Prinzip die beantragte Erhöhung des Präsenzstandes. Freiherr von Bauer hatte unter Anderem erklärt, Oesterreich-Ungarn stehe auch nach der bewilligten Erhöhung des Präsenzstandes den anderen Mächten nach. Dieselbe könne ohne die geringste Erhöhung des Rekrutenkontingents Platz greifen. Das die Kriegstüchtigkeit eines großen Heeres bedingende Minimum der Kadres sei noch nicht erreicht.

Belgien.

Brüssel, 12. Oktober. (W. T. B.) Der oberste Rath für Industrie hat sich gegen eine Weltausstellung in Brüssel und für die Veranstaltung einer solchen in Antwerpen ausgesprochen.

Frankreich.

Paris, 12. Oktober. (W. T. B.) Heute war hier das Gerücht verbreitet, der Ober Dodds sei vor Poguessa getödtet oder verwundet worden. Der Marineminister hält das Gerücht für völlig unbegründet.

Carmaux, 12. Oktober. Die heute Vormittag verhafteten ausständigen Bergarbeiter sind wieder aus der Haft entlassen worden. Gegen dieselben und gegen den Deputirten Baudin sind wegen der Weigerung, auseinanderzugehen, Strafmandate erlassen. Der Oberstkommandirende des 16. Korps ist zur Inspizirung der Truppen hier eingetroffen. Die Erregung ist heute größer, als in den letzten Tagen.

Italien.

Wie aus Rom telegraphirt wird, hat gestern Nachmittag das dortige amtliche Blatt ein vom 10. d. datirtes königliches Dekret veröffentlicht, durch welches die Auflösung der Deputirtenkammer ausgesprochen wird. Die allgemeinen Wahlen sind auf den 6. November, die Stichwahlen auf den 13. November festgesetzt. Das neue Parlament wird für den 23. November einberufen.

Der die Kammerauflösung begleitende ministerielle Bericht macht durchweg einen vortrefflichen Eindruck. Selbst die Oppositions-Blätter, wie die „Opinione", müssen die Klarheit des Regierungsprogramms, namentlich auf politischem wie auf finanziellem Gebiete, anerkennen. „Diritto" konstatirt, die Schlußsätze des Berichts an den König seien ein scharfer Denkzettel für die Konservativen, von welchen das Kabinet Giolitti nichts wissen wolle.

Die offiziöse „Tribuna" schreibt: Der Charakter des Kabinets Giolitti werde durch den Passus des Wahlprogramms gekennzeichnet, worin das Kabinet wörtlich den Ehrentitel einer weisen und offen demokratischen Regierung beansprucht.

Rom, 12. Oktober. Der neugewählte Jesuitengeneral Pater Martin wird am Sonnabend sammt seinen sechs Assistenten, worunter sich auch drei deutsche befinden, in Rom erwartet. Nach der Audienz beim Papst begiebt sich der General sofort sammt seinen Assistenten nach der ständigen Ordensresidenz in Fiesole. Die Wahl Martins war, wie jetzt in Jesuitenkreisen verlautet, die Folge einer vorherigen Abmachung, wonach zur Verhinderung interner Mißhelligkeiten zwischen den Franzosen und Deutschen nur ein General neutraler Nationalität gewählt werden sollte. In Aussicht genommen war übrigens anfänglich ein gelehrter einflußreicher Wiener Jesuit, während der Vatikan mit Hochdruck, jedoch vergebens, für die Wahl eines Franzosen arbeitete. Dieselbe Taktik schlug der Vatikan, diesmal übrigens mit vollem Erfolge, bei der gestern erfolgten Wahl des neuen Trappistengenerals ein.

Das Konsistorium wurde wegen der Schwierigkeit, die Ansprüche der einzelnen Mächte auf neue Kardinalhüte zu befriedigen, neuerdings auf unbestimmte Zeit vertagt. Frankreich und Oesterreich verlangen je drei, Deutschland und England je zwei neue Kardinäle, was angesichts der relativ geringen Anzahl der italienischen Kardinäle in der Kurie Bedenken hervorruft.

Mailand, 12. Oktober. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit der Prinzessin Margarethe heute Abend 6 Uhr inkognito hier eingetroffen und im Hotel Cavour abgestiegen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oktober. Der „Aufruhr" auf der dänischen Insel St. Thomas, bei dem nach englischen Berichten die Neger anfänglich siegreich gewesen, Frauen vergewaltigt hätten u. s. w., stellt sich, wie die auf der Insel erscheinende Zeitung mittheilt, als eine mehrstündige Demonstration auf den Straßen der Stadt St. Thomas heraus. In Folge des Verbots der bisher angewandten Scheidemünzen aus Blech war ein Theil der Bevölkerung beunruhigt worden. Am 10. September machte ein Theil der Kohlenträger, die in Folge der neuen Verordnung bei der Löhnung mit den Dampfschiffsagenten in Zwist gerathen war, einen Ausstand, und am 12. fand die Demonstration statt, bei welcher die Kohlenträger durch ihre Umzüge zwar die ganze Stadt auf die Beine brachten, doch floß kein Blut.

Kopenhagen, 12. Oktober. (W. T. B.) Der amerikanische Konsul Henry B. Ryder, welcher am 21. Juli unter der Anschuldigung, bei der Auszahlung einer Erbschaft betrügerische Handlungen begangen zu haben, verhaftet wurde, ist heute gegen eine Kaution von 20,000 Kronen aus der Haft entlassen worden.

Schweden und Norwegen.

Gothenburg, 12. Oktober. In einer öffentlichen zahlreich besuchten Versammlung der sozialdemokratischen Arbeiterkommune wurde über die Einberufung des außerordentlichen Reichstages verhandelt. Alle Redner sprachen sich gegen den Armeeplan der Regierung aus. Eine vom Redakteur Sterky eingebrachte Resolution wurde angenommen, in welcher in scharfen Ausdrücken die Einberufung des außerordentlichen Reichstages verurtheilt wird und als unbedingte Voraussetzung jeder Erhöhung der Militärlasten die Einführung des allgemeinen Wahlrechts gefordert wird.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Oktober. (W. T. B.) Die Beerdigungsfeierlichkeit des Dichters Tennyson in der Westminster-Abtei gestaltete sich zu einer sehr imposanten. Das weite Gebäude war dicht gefüllt, die von der königlichen Familie, von politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen berühmten Persönlichkeiten und von persönlichen Freunden des Dahingeschiedenen gespendeten zahlreichen Kränze und Blumen wurden bei der zur Aufnahme des Sarges bestimmten Gruft niedergelegt. Letztere befindet sich in dem Theile der Abtei, wo berühmte Dichter beigesetzt werden. Die Sargtuch-Schnüre hielten die Lords Salisbury, Selborne, Roseberry, Dufferin, Kelvin, der Herzog von Argyll, der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und andere hervorragende Persönlichkeiten. Die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie waren durch Abgesandte vertreten. Im Zuge von dem Kirchenportal zum Grabe schritten die hohe englische Geistlichkeit, sowie politische, wissenschaftliche und künstlerische Notablitäten und viele Mitglieder der hohen Aristokratie.

London, 12. Oktober. (W. T. B.) Eine Depesche der „Times" aus Shanghai von heute

meldet, in Kieng-Yong (Provinz Tukien) habe die Bevölkerung die Häuser der englischen Missionäre angegriffen und das Wohnhaus des Reverend Phillips niedergebrannt. Phillips und seine Frau seien durch chinesische Beamte gerettet worden.

Rußland.

Petersburg, 7. Oktober. Wir erwähnten bereits telegraphisch, daß die amtliche „Turkestanische Zeitung" nunmehr auch über das Entstehen und den Verlauf des Zusammenstoßes zwischen dem Obersten Yanow und den Afghanen bei Sume-Tasch am 12. Juli d. Js. berichtet. Hiernach fanden sich am 10. Juli Kirgisen von Alitschur-Pamir beim Obersten Yanow ein und erbaten Schutz gegen eine von einem Offizier befehligte Afghanen-Abtheilung, welche sie und besonders ihre Frauen belästige und sich beim Tempel Sume-Tasch eingenistet hätte. Der Oberst sagte den Kirgisen seinen Schutz zu, da der genannte Ort auf russischem Gebiet gelegen sei. Am 12. Juli, 6 Uhr früh, erreichte er dann den afghanischen Posten, der ungefähr 10 Kilometer von der Mündung des Alitschur in den Jaschyl Kul am Fuße eines Bergrückens stand. Das Blatt erzählt nun:

„Achtzig Schritt von dem Posten mit seinen 18 Kosaken Halt machend, schickte der Oberst seinen Dolmetscher hinüber und forderte durch ihn den afghanischen Offizier auf, sich bei ihm einzufinden. Dieser, Kapitän Guljam-Chaidar-Chan, zeigte sich lange nicht, und dem Dolmetscher wurde erklärt, er kleide sich um. Die afghanischen Soldaten kamen aus ihren Jurten (Zelten) hervor, begannen ihre Uniformen anzuziehen, ihre Gewehre zu laden und sammelten sich vor dem Zelt ihres Führers, der dann schließlich auch heraustrat, mit Revolver und Säbel bewaffnet. Oberst Yanow forderte ihn auf, unter Gewährleistung vollster Sicherheit heraufzukommen. Anstatt dessen kam Guljam-Chaidar-Chan mit 14 Soldaten, die Gewehre mit gezogenem Hahn in den Händen hatten, auf vier Schritte zu unsern Soldaten heran und blieb dann stehen, den Oberst frech fragend, warum er hier sei. Auf die ruhig abgegebene Antwort, daß auf Grund eines Einvernehmens mit England aus dem Jahre 1872–73 dieser Punkt Rußland gehöre, erwiderte der Afghane, daß die Engländer die Afghanen nichts angingen und das Alitschur-Pamir dem Emir gehöre. Hierauf forderte Oberst Yanow den afghanischen Hauptmann auf, die Waffen zu strecken und sich mit seinen Soldaten zu ergeben. Es erhob sich nun ein ziemlich lang währender Streit, in den sich sogar die afghanischen Soldaten einmischten. Guljam-Chaidar-Chan betrug sich sehr frech und gebrauchte schließlich solche Ausdrücke, daß der Dolmetscher nicht wagte, sie ins Russische zu übersetzen. Oberst Yanow, der mit zwei Dolmetschern zwischen seinem und dem afghanischen Kommando stand, sah schließlich ein, daß seine wiederholten Mahnungen nichts fruchteten, und fühlte sich so gezwungen, den Befehl zu ertheilen, die Afghanen zu entwaffnen. Die Kosaken gingen vor und die Afghanen gaben eine Salve ab, wobei ein Kosak schwer verwundet wurde. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge, in dem Guljam-Chaidar-Chan und fünf afghanische Soldaten getödtet wurden. Die übrigen flohen und schossen dann aus dem Hinterhalt, hinter ihren Zelten und kleinen Wällen verborgen. Der Kampf endete damit, daß auf unserer Seite noch zwei Kosaken verwundet wurden, aber so leicht, daß sie nicht aus der Zahl der Kämpfenden schieden, während von den Afghanen noch neun getödtet, zwei schwer verwundet wurden; einer ertrank im Alitschur; obschon die Kosaken ihm beisprangen, wollte er die Hülfe nicht annehmen. Außerdem wurden sechs afghanische Soldaten, ein Dolmetscher und fünf Schuguanen, die noch vor Ausbruch des Streites zu uns übergegangen waren, von unsern Truppen zurückbehalten. Auf dem Kampfplatze hatten die Afghanen ferner zehn englische Gewehre und einen Vorrath ebenfalls englischer Patronen zurückgelassen. Am 25. Juli wurden die afghanischen Soldaten, die in unsere Hände gefallen waren, mit Lebensmitteln für drei Tage versehen, wieder freigelassen. Sie dankten dem Obersten Yanow für die gute Behandlung und Verpflegung, die ihnen und den Verwundeten zu Theil geworden, und versicherten, sie würden das nie vergessen.

Petersburg, 12. Oktober. (W. T. B.) Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin hierher ist auf den 14. d. Mts. festgesetzt. Der Minister des Innern Durnowo, der Verkehrsminister Kriwoschein und der General Rehbinder, Gehülfe des Kommandirenden der Gardetruppen und des Petersburger Militärbezirks Großfürsten Wlademir werden denselben entgegenreisen.

Serbien.

Ueber die serbische Finanzlage hat die von der jetzigen Regierung eingesetzte Kommission einen Bericht erstattet, der die radikale Finanzwirthschaft, immer vorausgesetzt, daß die Ziffern unanfechtbar sind, in einem sehr schlimmen Lichte erscheinen läßt. Man meldet der „Voss. Ztg." hierüber:

Belgrad, 12. Oktober. Der Bericht der Kommission zur Feststellung der schwebenden Schulden ist heute fertiggestellt und dem Finanzminister überreicht worden. Wie ich authentisch erfahre, konstatirt derselbe $31\frac{8}{10}$ Millionen Franks schwebender Schulden. Hierin sind eingerechnet die von der Berliner Handelsgesellschaft vorgeschossenen 8 Millionen sammt Interessen auf Grund der Heeresanleihe, doch weist der Bericht nach, daß obige Summe ausschließlich zur Deckung von Zinsen und Annuitäten verwandt wurde, und daß die vom Kriegsminister ausgezahlten 8 Millionen mit 5 Millionen aus dem Staate anvertrauten Depositen- und Mündelgeldern entnommen wurden, während 3 Millionen, die der Bericht als aus unbekannter Quelle herrührend bezeichnet, jedenfalls russischer Herkunft sind.

Griechenland.

Athen, 12. Oktober. (W. T. B.) Heute Nachmittag fanden neuerliche Demonstrationen seitens der Studenten statt, welche schließlich von der Polizei durch Anwendung von Spritzen zerstreut wurden.

Amerika.

Newyork, 12. Oktober. (W. T. B.) Columbus-Feier. Heute fand eine große militärische Kundgebung und die Enthüllung des Denkmals für Christoph Columbus statt, welches der Stadt Newyork von den hiesigen italienischen Vereinen gewidmet worden ist. Vizepräsident Morton hielt bei dieser Gelegenheit im Namen des Präsidenten Harrison eine Rede, in welcher er die Beziehungen zwischen Italien und den Vereinigten Staaten als sehr herzlich bezeichnete. — Aehnliche Kundgebungen haben in Chicago, Philadelphia und Baltimore stattgefunden. Ueberall herrschte große Begeisterung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Oktober. Auch in der Provinz Pommern scheint die Cholera-Gefahr ihr Ende erreicht zu haben, im Regierungs-Bezirk Stettin, woselbst in einzelnen Kreisen fortgesetzt Erkrankungen vereinzelt vorkamen, ist seit acht Tagen kein neuer Erkrankungsfall gemeldet und wir können nochmals hervorheben, daß der allgemeine Gesundheitszustand ein besserer ist, als in früheren Jahren um diese Jahreszeit. Ein Hauptgrund hierfür mag wohl darin liegen, daß die Bevölkerung den Vorschriften der Behörden volle Beachtung schenkte und dadurch sich dem Genuß von sanitär schädigenden Sachen nicht hingab. Es wäre aber falsch, wollte man nun von dieser Vorsicht in der Lebensweise abweichen, denn wenn die Gefahr beseitigt erscheint, so darf man dieselbe nicht durch das Außerachtlassen der jetzt bestehenden sanitären Vorschriften fahrlässig auf's neue herbeiführen. Die Aufhebung des Verbots der Tanzlustbarkeiten ist heute wohl schon auf den ganzen Regierungsbezirk ausgedehnt und mit der Verringerung der Gefahr wird die Behörde auch fortgesetzt alle weiteren Verkehr und Handel beschränkenden Bestimmungen aufheben. Wegen der Cholera-Gefahr war bekanntlich auch der Stettiner Jahrmarkt in Fortfall gekommen und die Interessenten haben inzwischen bei den Behörden nachgesucht, den Markt auf einen späteren Termin zu verlegen, da eine Gefahr durch denselben jetzt kaum noch herbeigeführt werden kann. Wie wir hören, sind dieselben vom Magistrat abschlägig beschieden worden und wollen nun weiter vorstellig werden.

— Wir erhalten folgende Zuschrift: „Ein Zeichen ziemlicher Rohheit legte am Dienstag Abend gegen 7 Uhr im Grünhofer Steig der Führer eines mit Bauhandwerkern besetzten Baufuhrwerks an den Tag; nachdem er ein junges Mädchen und einen Kellner mit der Peitsche geschlagen, führte er einen Hieb nach dem Einsender dieser Zeilen, der den aufgespannten Schirm desselben traf und ihn beschädigte." Da in letzter Zeit mehrfach solche Ausschreitungen seitens der Führer von Wagen vorgekommen, läge es im allgemeinen Interesse, wenn das Publikum selbst bei der Wahrnehmung derselben für Feststellung des Namens der betreffenden Personen sorgen würde, damit dieselben der verdienten Strafe nicht entgehen. Eine solche Feststellung ist nicht schwierig, da jeder Wagen ein Schild mit dem Namen des Eigenthümers führen muß.

* In nicht geringe Aufregung wurden gestern die Bewohner des Hauses Große Lastadie 85 versetzt, als sie den daselbst wohnhaften Kutscher Rud. Lemke auf dem Dache halsbrecherische Evolutionen ausführen sahen. Es wurde sofort Anstalt gemacht, den augenscheinlich Irrsinnigen herunter zu holen, jedoch längere Zeit blieben diese Bemühungen erfolglos, denn der Unglückliche verstand es trotz seiner gefährlichen Lage, sich der Hülfeleistung zu widersetzen, und als er sah, daß ihm die Hausbewohner immer näher kamen, brachte er sich mit dem Messer einen tiefen Schnitt am Halse bei. Erst dann gelang es, den Irrsinnigen in Sicherheit zu bringen, doch ist seine Verletzung eine derartig schwere, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* In einer Herberge der Lastadie wurde am 11. d. M. einem zugereisten Bäckergesellen seine silberne Remontoiruhr und das Portemonnaie mit etwa 25 Mark Inhalt gestohlen.

— Die Einnahmen an Wechselstempelsteuer im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrugen im Monat September 7859.70 Mark, hierzu die Einnahmen aus den Vormonaten seit April d. J. mit 38,778.80 Mark, ergiebt 46,638.50 Mark, gegen denselben Zeitraum des Vorjahres um 1259,55 Mark mehr.

— Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß am Montag, den 17. d. M., der Unterricht in den Handwerker-Fortbildungsschulen wieder beginnt und unentgeltlich ertheilt wird. Die Anmeldungen zur Theilnahme an diesem Unterricht haben am genannten Tage um 7½ Uhr Abends zu erfolgen. Für die Oberstufe findet die Aufnahme in der Barnim-Schule, Scharnhorststraße 16, für die Mittel- und Unterstufe in der Knabenschule am Rosengarten 15—16, der Knabenschule Lukasstraße 3 und der Knabenschule Pommerensdorferstraße 25 statt. Bei der Aufnahme sind 3 Mark Eintrittsgeld für den Schüler zu entrichten, wofür die Lernmittel geliefert werden.

— Die Mühlhauser Geld-Lotterie, deren Ertrag zum Ausbau der Marienkirche bestimmt ist, wird erst am 26. und 27. d. M. gezogen und schon jetzt sind dieselben in erster Hand geräumt, so daß eine kleine Preiserhöhung von heute ab eintreten mußte. Wenn man die günstige Gewinnchance, Hauptgewinne ¼ Million; 100,000; 50,000; 20,000; 15,000; 10,000; 6000; 5000 u. s. w. u. s. w. mit dem geringen Loospreise vergleicht, so ist der Begehr nach diesen Loosen leicht erklärlich, und dürfte bald eine weitere Preiserhöhung eintreten. Jetzt sind dieselben noch im Bankgeschäft des Herrn Rob. Th. Schröder hier zu haben. 1/1 6,50 Mark, ½ 3,50 Mark, ¼ 1,75 Mark.

Stadt-Theater.

Ein Glas Wasser.

Scribe's „Ein Glas Wasser" gehört zu den feinsten Gaben des französischen Dichters und wird seine Wirkung auf das Publikum nie verfehlen, wenn es in einer flotten Darstellung über die Bühne geht. Was die gestrige Aufführung am Stadttheater betrifft, so fand dieselbe lebhaften Beifall bei dem zahlreich erschienenen Publikum, und wenn die Kritik auch nicht voll in diesen Beifall einstimmen kann, so sind es doch nicht erhebliche Mängel, welche dieselbe hervorzuheben hat. Das Hauptinteresse für uns erregte das Debut der Frau Lambois-Hartmann; die Dame hat sich bereits in der letzten Saison des Elysium-Theaters als tüchtige Schauspielerin gezeigt und auch ihre gestrige Aufgabe als „Herzogin von Marlborough" löste sie in lobenswerther Weise, die herrschsüchtige Intriguantin wurde von ihr mit Sicherheit und Klarheit gegeben, besonders in den Scenen mit „Bolingbroke" war ihr Spiel voller Ironie. Den „Bolingbroke" hatte Herr Dir. Gluth übernommen und war dies unzweifelhaft die beste Leistung, welche derselbe bisher hier als Darsteller geboten, jedenfalls stand sie weit über seinem „Othello" und „Veilchenfresser". Damit wollen wir aber nicht behaupten, daß es der beste „Bolingbroke" war, den wir gesehen. Er war ganz Hofmann, dem nie gewandte Liebenswürdigkeit fehlt, auch den Humor wußte er zeitweise recht gut zum Ausdruck zu bringen, aber er blieb eben nur humorvoll und liebenswürdig, man vermißte den intriguirenden Staatsmann, und gerade in diesen hat Scribe die Hauptkraft der Rolle gelegt. Bei Herrn Dir. Gluth kam die listige Verschlagenheit zu wenig zum Ausdruck, aber trotzdem fand seine Leistung wiederholt lebhafte Anerkennung. Voll erfrischender Anmuth gab Frl. v. Driller die „Abigail", dagegen fehlte Frl. Hoppe zur „Königin" die Vornehmheit, sie war mehr Backfisch als Königin und nur in den Scenen, in denen sie ihrer heimlichen Liebe zu „Arthur Masham" Ausdruck gab, schwang sie sich zur Leidenschaft auf. Das ganze Spiel zeugte von einer falschen Auffassung der Rolle. Der „Arthur Masham" des Herrn Wendt befriedigte, doch hätten wir gerade von Herrn Wendt eine noch wirkungsvollere Darstellung erwartet. Die Besetzung der Nebenrollen verdarb nichts, die Regie des Herrn Dir. Gluth bewies wieder Geschick. R. O. K.

Aus den Provinzen.

† **Penkun**, 13. Oktober. Von einer rohen That, die sich vor einigen Tagen in dem nahegelegenen Dorfe Sommersdorf zugetragen, müssen wir heute berichten. Der langjährige Kutscher des Pastors in dem genannten Ort, Engel, drohte dem bei dem Pächter des Pfarrackers beschäftigten Knecht, welcher die Arbeit liegen lassen wollte, mit der Forke. Kaum hatte er sich dem Stalle zugewandt, als der Knecht die Forke nahm und dem Kutscher damit so über den Kopf schlug, daß dieser ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Trotzdem jedoch der Arzt die Wunde sorgfältig zugenäht hatte, verschied Engel noch an dem nämlichen Abend. Der Knecht wurde sofort in Haft genommen. Engel hinterläßt außer seiner Frau noch mehrere erwachsene Kinder.

Landwirthschaftliches.

Kopenhagen. Von dem „Ritzau'schen Bureau" wird mitgetheilt, dem Elektriker Paul la Cour in Askow (Jütland) ist es nach langwierigen Untersuchungen gelungen, eine praktische Regulirungsmethode festzustellen, wodurch Dampfmaschinen, unabhängig von der Belastung und der Dampfspannung, eine absolut unveränderliche Bewegung erreichen und wodurch aus jedem sich unregelmäßig bewegenden Motor, wie Wind- oder Wassermotor, Pferdegöpel u. s. w. eine gleichförmige Bewegung herausgenommen werden kann, geeignet z. B. zum Treiben von Centrifuge-Maschinen und Dynamomaschinen. Der Maschine, durch welche die Regulirung hergestellt wird, hat der Physiker Professor Christiansen den Namen „Kratostat" gegeben. Versuche in einer Meierei mit Centrifugalmaschine haben schon dargethan, daß durch den Gebrauch des „Kratostat" die Milch besser abgerahmt wurde und folglich mehr Butter lieferte.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. Oktober. Von der vorgestrigen Parforcejagd, an welcher, wie gemeldet, die österreichischen Distanzreiter Theil nahmen, meldet eine hiesige Lokalkorrespondenz noch Folgendes: Der Keiler, ein vierjähriges, etwa zwei Zentner schweres Hauptschwein, war bis in die Mitte der Havel geschwommen und erst unter Hülfe von Schiffern ans Ufer gebracht worden. Die Generäle v. Rosenberg und v. Versen erstanden das Wild. Große Heiterkeit erregte es, als einige der Anwesenden Lotterieloose hervorzogen und das Schwein damit berührten. Andere zogen dem Keiler mehrere Borsten aus und steckten diese als Glückssymbole in die Tasche. Ein kleines Intermezzo ereignete sich, als einige Berliner das Innere der Mail-Coach genauer in Augenschein nehmen wollten und die Wagenthür öffneten. Zu ihrer nicht geringen Ueberraschung entdeckten sie im Innern des Wagens drei österreichische Offiziere, die von sanftem Schlummer umfangen waren und, aufgeschreckt, den Störenfrieden ein gemüthliches: „Na aber was moachn's denn?" zuriefen. Wahrscheinlich waren die Herren von den vielen Festen ermüdet.

— (Aus dem Eisenbahnzuge gestürzt!) Am Dienstag Morgen fiel dicht hinter der neuen Kolonie Rahmsdorf bei Berlin ein etwa drei Jahre alter Knabe während der Fahrt aus einem Fernzuge. Der Wagen 4. Klasse, aus dem das Kind, welches sich weit zum Fenster herausgebeugt hatte, herausgestürzt ist, befand sich dicht hinter der Lokomotive; die Mutter des Kleinen, welche den Unfall mit angesehen, öffnete im ersten Schrecken die Koupeethür und sprang dem Kinde nach; sofort wurde nun das Nothsignal gegeben, der Zug hielt, und das absteigende Personal fand in geringer Entfernung Mutter und Kind zwar blutend, aber doch unverletzt auf dem Bahnkörper sitzend, beide erhielten in Erkner Nothverband und fuhren dann, nachdem man sich überzeugt, daß der Sturz aus dem Eisenbahnzuge ihnen nicht weiter geschadet hatte, nach Berlin weiter.

— Die Zeiten, die Aussichten sind schlecht für — Austernliebhaber. Nachdem, wie uns von kundiger Seite mitgetheilt wird, der Frost 1890—91 die junge Brut mehr als zur Hälfte vernichtet hatte, wurden bereits in den letzten Jahren die Austernpreise in die Höhe getrieben. In dieser Saison sollen sie fast unerschwinglich sich gestalten und die Vorräthe sehr knapp werden. Ein Fachmann giebt folgende Kalkulationen: Für 1000 Stück Ia. holländer Austern werden 100 Gulden = 170 Mark verlangt, hierzu treten für Fracht, Steuer und Abfälle ca. 70 Mark, so daß das Dutzend dem Berliner Importeur circa 3 Mark kommt. Colchester kosten franko Bahnhof Colchester 290 Mark für 1000 Stück, also mit Steuer und Kosten ca. 4 Mark das Dutzend in Berlin. Es ist gut, daß Austern nicht zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen zu zählen sind.

— Eine Denkmünze ist zur 400jährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerikas ausgeprägt worden. Im Avers derselben befindet sich das Bildniß des Columbus nach einem im Marinemuseum zu Madrid befindlichen Gemälde. Im Revers sieht man die Küsten der alten Welt und von Amerika. Ueber dem atlantischen Ozean schwebt ein Genius, von leichtem Gewande umflattert, dem neuen Erdtheile mit schwellendem Segel zu. Die 60 Mm. im Durchmesser haltende Münze ist vorläufig aus massivem Silber in beschränkter Zahl hergestellt worden; es gelangen jetzt aber auch Stücke in Bronze und Aluminium zu 10 Mk. zur Ausgabe. Die Münze ist aus der Berliner Medaillen-Münze von Otto Oertel, Gollnowstraße 11a., hervorgegangen und soll im nächsten Jahre in Chicago zur Weltausstellung gebracht werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Oktober. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12° Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: O.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 150—153 bez., per Oktober 154,50 B. u. 154,00 G., per Oktober-November 154,50 B. u. 154,00 G., per November-Dezember 155,00 B. u. G., per April-Mai 161,00 bez.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 133—137 bez., per Oktober 138,00 B. u. G, per Oktober-November 138,00 B. u. G., per November-Dezember 138,00 B. u. G., per April-Mai 142,00 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 133—140, Märker 137—144.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 138 bis 141 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,8 bez., per Oktober 70er 32,8 nom., per Oktober-November 70er —,— nom., per April-Mai 70er 33,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 154,25, Roggen 138,00, 70er Spiritus 32,8, Rüböl —,—

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 13. Oktober. Weizen per Oktober 154,00 bis —,— Mark, per November-Dezember 155,00 Mark per April-Mai 159,50 Mark.

Roggen per Oktober 142,50 bis 142,75 Mark, per November-Dezember 142,50 Mark, per April-Mai 144,00 Mark.

Rüböl per Oktober 49,20 Mark, per April-Mai 50,10 Mark.

Spiritus loko 70er 35,10 Mark, per Oktober 70er 33,90 Mark, per November-Dezember 70er 32,70 Mark, per April-Mai 70er 33,80 Mark.

Hafer per Oktober 148,50 Mark, per April-Mai 143,50 Mark.

Petroleum per Oktober 22,50 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 13. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,10
do. do. 3½%	100,70
Deutsche Reichsanl. 3%	87,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97,60
Italienische Rente	92,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	56,20
Ungar. Goldrente	95,60
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40
Serbische 5% Rente	76,50
Griechische 6% Goldrente	57,25
Russ. Boden-Credit 4½%	98,50
do. do. von 1880	97,15
Mexikan. 6% Goldrente	80,00
Oesterr. Banknoten	176,15
Russ. Banknot. Cassa	204,60
do. do. Ultimo	—,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	104,25
do. (110) 4%	101,50
do. (100) 4%	10[illegible],75
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,10
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	107,20
Stett. Vulc.-Priorität.	127,90
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M	—,—
do. 6 proz. Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	204,25

London kurz	203,55
London lang	202,85
Amsterdam kurz	168,45
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	— 5
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	77,50
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	194,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	121,00
Ultimo-Kourse	
Disconto-Commandit	185,90
Berliner Handels-Gesell.	136,25
Oesterr. Credit	167,00
Dynamite-Trust	133,90
Bochumer Gußstahlfabrik	136,60
Laurahütte	110,25
Harpener	136,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	61,25
Ostpreuß. Südbahn	70,75
Marienburg-Mlawka-bahn	60,25
Mainzerbahn	114,50
Norddeutscher Lloyd	112,60
Lombarden	42,25
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 12. Oktober, Nachmittags. (Schluß-kourse.) Träge.

		Kours vom 11
3% amortisirb. Rente	99,70	99,65
3% Rente	99,45	99,52½
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,30	93,47½
Oesterr. Goldrente	96⅞	97,00
4% ungar. Goldrente	95,56	95,55
4% Russen de 1880	—,—	—,—
4% Russen de 1889	97,10	97,00
4% unifiz. Egypter	501,25	501,25
4% Spanier äußere Anleihe	64⅜	64,00
Convert. Türken	22,17½	22,25
Türkische Loose	90,50	91,30
4% privil. Türk.-Obligationen	436,00	435,00
Franzosen	625,00	626,75
Lombarden	223,75	222,50
„ Prioritäten	320,00	319,00
Banque ottomane	600,00	605,00
„ de Paris	687,00	692,00
„ d'escompte	221,00	226,00
Credit foncier	1120,00	1117,00
„ mobilier	136,00	137,00
Meridional-Aktien	645,00	647,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	383,10	388,70
Suezkanal-Aktien	2642,00	648,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	788,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	3955,00	3920,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	370,00	373,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97¾
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⅞	122⅞
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15½
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,37	206,31
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	435,00	435,50
Comptoir d'Escompte neue	535,00	530,00
Robinson-Aktien	94,00	94,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	25⅞	26,25
3% Russen	80,70	80,75

Bremen, 12. Oktober. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,85 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 12. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 7,89 G., 7,92 B., per Frühjahr 8,07 G., 8,10 B. — Roggen per Herbst 7,10 G., 7,13 B., per Frühjahr 7,12 G., 7,15 B. — Mais per Mai-Juni 5,43 G., 5,46 B. — Hafer per Herbst 5,84 G., 5,87 B., per Frühjahr 6,08 G., 6,11 B.

Amsterdam, 12. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 180,00, per März 186,00. Roggen loko still, do. auf Termine niedr., per Oktober 151,00, per März 142,00. Rüböl loko 26,25. per November-Dezember 25⅝, per Mai 26,25.

Amsterdam, 12 Oktober. Java-Kaffee good ordinary 56,75.

Amsterdam, 12. Oktober, Nachmittags. Bancazinn 56⅞.

Antwerpen, 12. Oktober, Nachm. 2 Uhr 5 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per Oktober 13,75 B., per November-Dezember 13⅞ B., per Januar-März 14,00 B. — Ruhig.

Paris, 12. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl matt, per Oktober 59,50, per November 59,75, per November-Dezember 60,00, per Januar-April 60,75. Mehl matt, per Oktober 51,10, per November 50,40, per November-Dezember 50,50, per Januar-April 50,60. — Spiritus ruhig, per Oktober 46,50, per November 45,25, per November-Dezember 45,00, per Januar-April 45,00.

Paris, 12. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 35,75. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 37,75, per November 37,87½, per November-Januar 38,12½, per Januar-April 38,75.

London, 12. Oktober. 96% Javazucker loko 15⅝ ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, ruhig.

London, 12. Oktober, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, aber sehr ruhig. Gerste ruhig, aber stetig, angekommene Weizenladungen geschäftslos, nur ¼ Sh. niedriger verkäuflich. Schwimmendes Getreide geschäftslos, schwimmender Weizen allgemein ermattend, russischer ¼ Sh. niedriger. — Wetter: Prachtvoll.

Fremde Zufuhren: Weizen 9690, Gerste 8270, Hafer 24,890 Quarters.

London, 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Privat-Depesche.) Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Zinn (Straits) 94 Lstr. 15 Sh. — d. — Zink 19 Lstr. — Sh. — d. — Blei 10 Lstr. 12 Sh. 6 d. — Roheisen. Mixed numbres warrants 41 Sh. 9 d.

Leith, 12. Oktober, Vormittags. Getreidemarkt. Markt ruhig, aber stetig, Preise unverändert.

Glasgow, 12. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 9½ d.

Glasgow, 12. Oktober. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 7039 Tons gegen 7349 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Newyork, 12. Oktober. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 178,000, do. nach Frankreich 3000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 82,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 71,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Newyork, 12. Oktober. Bestand an Weizen 512,840,000 Bushels, do. an Mais 11,316,000 Bushels.

Newyork, 12. Oktober. Fonds- und Produktenbörse heute geschlossen.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 12. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B. per Oktober 4,32½, per Dezember 4,37½, per März 4,42½, per Mai 4,47½ Käufer.

Schiffs-Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. (W. T. B.) S. M. Schiffsjungenschulschiff „Nixe", Kommandant: Korvetten-Kapitän Riedel, ist am 11. Oktober cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 13. desselben Mts. nach Gibraltar in See zu gehen.

Brest, 12. Oktober. (W. T. B.) Das Küstenwachtschiff „Fulminant" ist heute Nachmittag bei der Einfahrt in den Hafen gestrandet. Die Schleppdampfer versuchen dasselbe wieder flott zu machen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt heute zu dem Tode Lothar Buchers: Die literarische und politische Thätigkeit Lothar Buchers eingehend zu würdigen, wird eine der interessantesten Spezialaufgaben zur Zeitgeschichte sein. Abgesehen von seiner persönlichen Mitarbeit an den Vorgängen einer der großartigsten historischen Epochen, hat sein umfassendes Wissen ihn oft Einfluß auf weitreichende Entschließungen üben lassen, bei deren Beurtheilung im Lichte historischer Kritik Buchers Persönlichkeit erst zur richtigen Würdigung gelangen kann.

Hamburg, 13. Oktober. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind amtlich gemeldet 10 Choleraerkrankungen und 6 Todesfälle, davon entfallen auf gestern 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Die Transporte betrugen gestern 10 Kranke und 1 Leiche.

Rouen, 13. Oktober. In der Kathedrale fand zu Ehren Columbus eine große Zeremonie statt. Der Pater Dicon, welcher die Gedächtnißrede zu Ehren Columbus hielt, hob in derselben hervor: „Sonst konnten die Könige allein Großes bewirken, heute besitzt die öffentliche Meinung diese Macht!" Dieser Ausspruch erregt großes Aufsehen.

Carmaux, 12. Oktober. Der Bergmann Loup, welcher nach Verbüßung einer achttägigen Gefängnißhaft gestern Abend hierher zurückkehrte, wurde am Bahnhofe von den Deputirten Ferroul und Baudin, sowie dem Maire Calvignac erwartet und mit lebhaften Ovationen empfangen. Derselbe begab sich sofort in den Versammlungssaal des Arbeiter-Syndikats, wo eine Zusammenkunft der Streikenden stattfand. Als er den Saal betrat, wurden ihm Blumensträuße dargereicht, die Bergleute sangen die Carmagnole. Loup dankte in seinem Dialekt für den herzlichen Empfang. Nachdem hierauf die Deputirten Ansprachen gehalten und die Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Verharren auf ihrem Standpunkte ermahnt hatten, genehmigte die Versammlung eine Tagesordnung, in welcher unter Appell an die Solidarität der Arbeiter denselben empfohlen wird, den Streik fortzusetzen und trotz der Provokationen des Präfekten die Ruhe aufrecht zu halten.

Rom, 13. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht nunmehr das Dekret bezüglich der Auflösung der Kammer. Dasselbe ist von Giolitti gegengezeichnet. Der begleitende Bericht ist von sämmtlichen Ministern kontrasignirt. Die Presse äußert sich bezüglich des Programms in folgender Weise: „Parliamento": Der Finanztheil des Programms ist eine glänzende Widerlegung der Rede Colombos. „Opinione" bezeichnet das Programm als unbestimmt, mit Ausnahme des Finanztheiles und nennt die Beibehaltung des Gleichgewichts im Haushalte illusorisch. „Osservatore" konstatirt, daß die Staatsschuld um 86 Millionen vergrößert werden müsse, wenn der Haushalt pro 1891—92 beglichen werden soll. Dem „Monitor" zufolge wird die Politik gegen den Klerus in der bisherigen Weise fortgeführt werden. „Diritto" lobt das Regierungsprogramm als den Bedürfnissen des Landes entsprechend. „Riforma" schreibt, das Programm mache den bestmöglichsten Eindruck. Es sei klar und offen, zwar bescheiden, aber doch entschlossen und fest. „Tribuna": Das Programm beruhigt jedermann. Das Blatt giebt Grimaldi den Rath, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben und von dem Monopol der Mineralöle zu den Monopolen des Alkohols und des Pulvers überzugehen, um später andere, die Armen bedrückende Monopole fallen lassen zu können. — Grimaldi hofft, wie es heißt, aus dem Petroleum-Monopol 15 Millionen Lire zu ziehen.